

Mittwoch, 23. Februar 2022 Kultur

## Orchester auf Goldgrund

**Schwieriger Neustart: Die Bamberger Symphoniker mit Jakub Hruša und Héléne Grimaud im Kuppelsaal**

Von Stefan Arndt



Jakub Hruša und die Bamberger Symphoniker. Foto: Franziska Gilli

Der Beginn ist eher kühl. Umso wärmer sind die Worte am Schluss. Dirigent Jakub Hruša wendet sich an das Publikum im Kuppelsaal und bedankt sich fürs Kommen: „Sie sind nicht sehr viele“, sagt er zu den begeisterten Zuhörerinnen und Zuhörern, „aber Sie geben uns das Gefühl, vor einem vollen Saal zu spielen.“

Nur 500 Menschen dürfen beim Konzert dabei sein, das ist die Obergrenze während der Corona-Winterruhe. Veranstalter [Pro Musica wollte nun trotzdem ein Zeichen für den Neustart](#) seiner Orchesterreihe setzen – und wurde dabei von Hruša, den Bamberger Symphonikern und der

Solistin H el ene Grimaud mit g unstigen Konditionen unterst utzt.

Die Musikerinnen und Musiker erweisen sich auch sonst als gro z ugig: Neben dem ohnehin schon üppigen Programm mit Ravels Klavierkonzert und einer ausführlichen Auswahl aus dem Orchesterzyklus „Mein Vaterland“ von Bedrich Smetana gibt es eine Rachmaninow-Zugabe von Grimaud und einen extra „Slawischen Tanz“ von Dvor k. Im Kuppelsaal fühlt man sich wie früher, als Zeitlimits und L ftungspausen kaum eine Rolle spielten.

Zuvor allerdings ist durchaus zu hören, dass es eine (zu) lange Pause im Tourneegesch ft gab. Die Bamberger mit ihren herrlichen Streichern sind gut in Form, und ihr Chef Hru a, der inzwischen weltweit hoch gehandelt wird, ist ein guter Dirigent. Der 40-jährige Tscheche bemüht sich erfolgreich um ein vielerorts aus der Mode geratenes weiches und volles Klangideal: Das Orchester tönt bei ihm wie auf Goldgrund.

### **Der Knoten platzt**

In Hannover allerdings gerät dieser sorgfältig einstudierte Klang außer Balance. Die Holzbläser sind hinter den Streichern eher zu erahnen als zu hören, und die noch weiter entfernten Blechbläser und Schlagzeuger haben erkennbar mit der Distanz zu kämpfen. Es ist das typische Kuppelsaal-Problem, auf das viele Dirigenten sich einzustellen gelernt haben. Hru a aber gelingt das an diesem Abend erst spät.

Vom verrutschten Beginn des Ravel-Konzertes kann sich zumindest das Orchester das ganze Stück nicht recht erholen. Pianistin Grimaud bleibt zwar jederzeit souverän, ihr Spiel erscheint sogar außergewöhnlich klar und bekommt doch, vor allem im zweiten Satz, eine schöne Wärme. Im Zusammenspiel aber hinterlässt die Aufführung ein Gefühl von Unruhe.

Immer besser dagegen glücken Smetanas musikalische Heimatschilderungen rund um die berühmte „Moldau“. In den Paradest cken ihres Chefdirigenten verbinden die Bamberger Kontrolle mit einem erstaunlichen Mut zur Wildheit. Spätestens im mitreißenden Dvor k-Tanz ist der Knoten dann geplatzt: Das Zeichen für den Neustart ist gesetzt.

Am Sonntag, 20. März, spielt das City of Birmingham Symphony Or-

chestra mit seiner Dirigentin Mirga Gražinytė-Tyla Werke von Tschaikowsky und Schostakowitsch im Kuppelsaal, Solist ist Cellist Sheku Kanneh-Mason. Kartentelefon: (05 11) 3530665.